©Amt der Burgenländischen Landesregierung, Landesarchiv, download unter www.zobodat.at

AUS EDELSTALS VERGANGENHEIT (II.) – ERGÄNZUNGEN ZUR ENTWICKLUNG DES DORFES

Hans Gumprecht, Edelstal (Bgld.) u. Oberdorf (Solothurn)

Zur Bevölkerungsentwicklung von 1618 bis 1780

Im Jahre 2008/9 wurde die Barockkirche von Edelstal saniert. Es war die umfassendste Innenrenovierung und Restaurierung seit der Erbauung im 18. Jahrhundert, eine passende Gelegenheit, einen genaueren Blick auf die Vergangenheit der Gemeinde zu werfen und ergänzende Anmerkungen zur Entwicklung des Dorfes zu machen.
Die ersten 160 Jahre seit der Wiederbesiedlung Anfang des 17. Jahrhunderts können in drei Phasen unterteilt werden: Die erste Phase umfasst die Zeit von der Wiederbesiedlung um 1620 bis zum zweiten Türkenkrieg 1683; die zweite die bis zum Beginn des Baues der Barockkirche im Jahre 1740; und die dritte die bis ca. 1780, als der Kirchenbau beendet und Edelstal zur eigenen Pfarre erhoben wurde.

Mit den Verwüstungen durch die Türken in den Jahren 1529 und 1532 und in deren Folge einer Verödung der Gegend waren die Voraussetzungen geschaffen für die Aufnahme deutscher und kroatischer Siedler im Wieselburger Komitat. Während im 16. Jahrhundert alle drei zur Herrschaft Kittsee gehörenden Orte, nämlich Markt Kittsee, Pama und Kroatisch Jahrndorf (zur Hälfte), von der kroatischen Kolonisation erfasst wurden, waren jedoch weder das benachbarte abgekommene Dorf Lebarn noch Edelstal, das im Spätmittelalter oft zusammen mit diesem erwähnt wurde, davon betroffen.[1]

Über die Anfangszeit der Wiederbesiedlung erfahren wir einiges aus den Dica-Konskriptionen. Während die Steuer-Konskriptionen des 16. Jahrhunderts und ein undatiertes Urbar aus der Mitte dieses Jahrhunderts nur davon berichten, dass Edelstal öde war und die Gründe an die Untertanen von Berg, Kittsee und Hundsheim verpachtet waren[2], lesen wir aus

[1] Hofkammerarchiv Wien, Herrschaftsurbar Hainburg, Zehentregister des Rektors der Pfarre Hainburg, Anthonius; Tobler Felix, Die kroatische Kolonisation im Wieselburger Komitat im 16. Jahrhundert, Bgld. Heimatblätter 1993, Heft 3, S. 129

[2] „Item mer sein zway verödte purchstall, darauf vor jaren dorffer oder heusser gestifft

©Amt der Burgenländischen Landesregierung, Landesarchiv, download unter www.zobodat.at

denen des folgenden Jahrhunderts, dass wieder Leben in das „edle Tal" eingekehrt war. So heisst es 1618 „In Ötlestal noua Colonia omnes Inquilini ad rationem M.D. Stephany Listii communeratae sunt porta 1. Ibidem duae domus nouiter adificatae ad tres annos liberae. Officiales 1 Oenopolium 1 Judex. 1" [3] Und vier Jahre später schreibt der Dikator : „In Edlistal, noua Colonia, quidam ex Peregh, quidam ex Keöpche et Prinkerer eo confluerunt; omnes Inquilini. Mag(nifici) D(omi)ni Stephani List, numerata est porta I. Ibidem, due domus nouiter aedificatae ad tres annos liberae. Officialis 1. Oenopolium 1. Judex 1"[4]

Beide Eintragungen zeigen, dass je zwei neue Häuser gebaut worden waren und deren Erbauer drei Jahre von der Steuer befreit blieben; und dass der Ort sich im alleinigen Besitz des edlen Herrn Stephan Listy befand, eines der Grundherrn der Herrschaft Kittsee. Und im Jahre 1622 heisst es, dass die Neusiedler aus den Nachbarorten Berg, Kittsee und Prellenkirchen kamen und alle Söllner(Kleinhäusler) waren. Die meisten von ihnen gehörten dem neuen Glauben an, können wir ergänzen.

In der Dica-Konskription vom Jahre 1638 begegnen wir den ältesten Familiennamen des Dorfes.[5] Darin werden die Namen der ortsansässigen Handwerker genannt; diese sind wahrscheinlich, zumindest zum Teil, solche von Wiederbegründerfamilien des Dorfes.[6]

---

gewest, das ein Lebern und das ander Yedestaal genandt. Darzue gehören 441 joch ackher, welche eines taills denen uunderthanen allhier, auch denen von Hunzhaimb und Perg überlenndt zu pauen verlassen worden." Aus:Ungarisches Staatsarchiv in Budapest (MOL), E 156 (Urbaria et Conscriptiones), Fasz. 69/24 (undatiertes Urbar aus der 2. Hälfte des 16. Jahrhunderts). In den Steuer-Konskriptionen von 1529, 1544, 1562 und 1563 heisst es, dass Edelstal öde war. S.a. Komitatsbeschreibung von 1552/53 (Original in Heiligenkreuz, Stiftsarchiv, R 48/XV/6) – Volf Pukhamer(Wolf v. Puchheim) besass 10 Portionen in Edelstal.

[3] Ungarisches Staatsarchiv in Budapest (MOL), E 158, Tom. XXI, pag. 990
Ebenda, E 158, Tom. XXI, pag. 1032
Ebenda, E 158, Tom. XXI, pag. 1045; In dieser Konskription werden auch u.a. steuerpflichtige Adelige (nobilis) angeführt. Möglicherweise ist das ein Beleg für die 4 Edelhöfe, die in der mündlichen Überlieferung noch lebendig sind. Zu dieser Zeit gehörte vorübergehend auch Prellenkirchen dem Stephan Listy, Chronik von Prellenkirchen, S. 113 f

[6] Ebenda, E 158, Tom. XXI, pag. 1068: Christoph Puschl, Steffen Lakner, Basstl Edlmilner, Dauid Lukstain, Hanss Ressler, Hanss Hoffstetter, Lorenz Schuemar, Ha(n)ss Szilber; s.a. Johann Gumprecht, Edelstal, Vom Gestern ins Heute 1353 – 2003, S. 33

©Amt der Burgenländischen Landesregierung, Landesarchiv, download unter www.zobodat.at

In der Mitte des 17. Jahrhunderts sind dann die Anzahl der Bauernhäuser und die Namen ihrer Besitzer angeführt. Es gab 13 ganze Sessionen und 14 Halbsessionen.[7]

Die ersten Neusiedler siedelten sich vor allem im unteren Teil der heutigen Hauptstrasse an, wo sich auch die ehemaligen „Lehenhäuser", also Bauernhäuser, und das herrschaftliche Wirtshaus befanden; dagegen liegt der damalige „Schaflerhof" leicht erhöht ausserhalb des Dorfes im Osten.[8] Wie wir den beiden zitierten Konskriptionen entnehmen können, wurden (wahrscheinlich) schon im 16. Jahrhundert, vor der Wiederbesiedlung, auf dem Edelstaler Hotter von der Kittseer Herrschaft Schafe gehalten, und der Schaflerhof dürfte aus dieser Zeit stammen. Die Schafzucht erhielt im Laufe des 17. und 18. Jahrhunderts für die Herrschaft eine immer grössere wirtschaftliche Bedeutung und erreichte ihren Höhepunkt im ersten Drittel des 19. Jahrhunderts.[9] So hatte zum Beispiel 1774 und die Jahre danach der Schafmeister Leopold Löffler als Pächter auf dem Edelstaler Hof 500 Tiere im Bestand, und es war ihm und seinen Knechten erlaubt, zusätzlich bis 130 eigene Tiere in der Herde zu halten.[10] In der Beschreibung der Herrschaft Kittsee aus dem Jahre 1801/02 heisst es, dass im Schaflerhof 903 Schafe gehalten wurden.[11]

---

[7] Ebenda, E 158, Tom XXI, s.a. J. Gumprecht, Edelstal vom Gestern ins Heute 1353 – 2003, S. 33

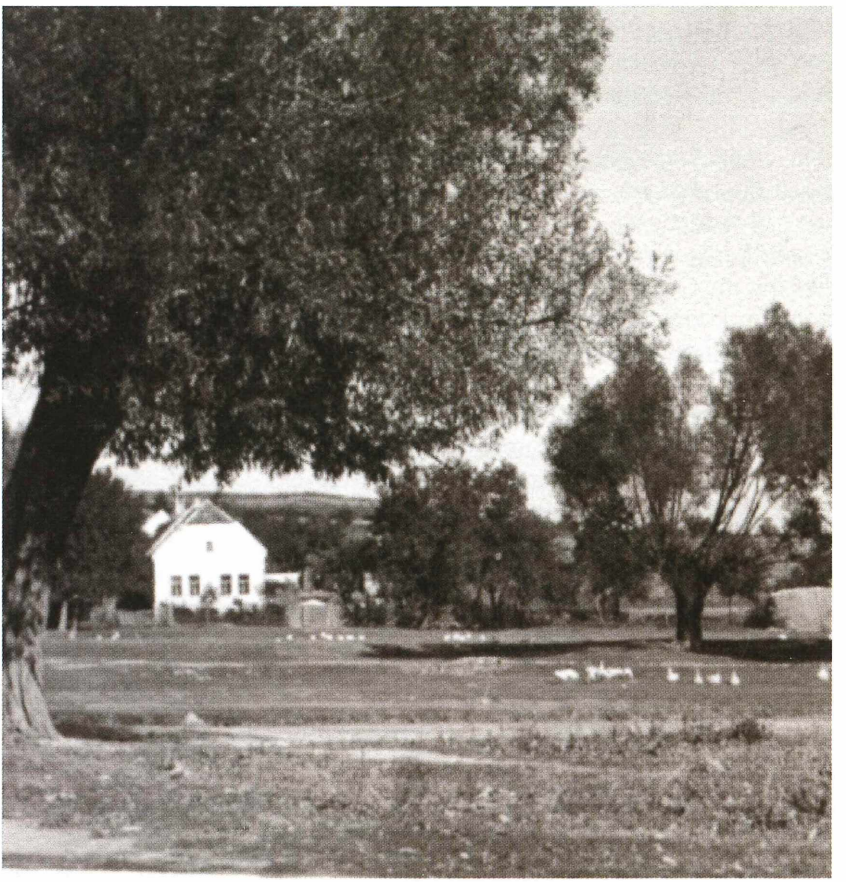
[8] In der Walter-Karte von 1754/55 ist die älteste Einzeichnung des Hofes; Bgld. Landesarchiv, Inv. Nr. XIX/1 Sign. M, 25 A/24

[9] Hugo Huber, Wollproduktion und Wollgeschäft der Domäne Esterházy in der ersten Hälfte des 19. Jahrhunderts, S. 178 ff, In: Beiträge zur Landeskunde des burgenländischen Raumes, Bgld. Forschungen Sonderband XIII, Festschrift für Harald Prickler zum 60. Geburtstag, Eisenstadt 1994

[10] Esterházy Privatstiftung Archiv Forchtenstein (weiters zit. EPA), Rentamtsrechnungen, Herrschaft Kittsee, 1774/39. In einem langen Contract zwischen ihm und der Herrschaft werden die Verpflichtungen beiderseits ausführlich dargelegt. So habe im Sommer der Schafmeister bzw. seine Leute die Herde auf herrschaftlichem Grund weiden zu lassen. Und für die Winterfütterung solle er pro 100 Stk. 10 Fuhren Heu oder Grummet erhalten. Die Herrschaft überlässt dem Schafmeister die 5 Joch Acker, die zum Hof gehören, in Pacht. Für jede angebaute Joch, ob schwerer oder „ringer" Frucht, hatte er jährlich 4 fl 10 xr zu bezahlen – sonst keinen Zehent. – Am 20. Mai 1775 musste der Schafmeister 10 fl 50 xr Strafe bezahlen, weil er ein Fartl Dung vom herrschaftlichen Hof auf seinen Zinsacker geführt hatte (Rentamtsrechnung, Nr. 20)

[11] Staatsarchiv Budapest (MOL), Archiv d. fürstl. Fam. Esterhásy, P 112, Fasz. 223(31)

©Amt der Burgenländischen Landesregierung, Landesarchiv, download unter www.zobodat.at



Meierhof, vor 1850 Schaflerhof (Foto um 1950 v. Karl Glaser), ältestes Gebäude von Edelstal [12]

Aus den Rentamtsrechnungen der Herrschaft Kittsee erhalten wir auch einige Informationen darüber, was sich im Dorf vor dem 2. Türkenkrieg ereignet hat. So heisst es im Jahre 1679: "Edlesthaller Gebürg Adlesberg. Paul Aichperger erbt 1/8 Weingarten von seinem Vater Simon, zahlt Gwöhrgeld(Grundbuchgebühr) 30 d. Michel Paur zu Räkhendorff und sein Weib Barbara kaufen im Edelstaller Gebürg ¼ Weingarten von Blass Schwaiger, zahlen Gwörgeld 60 d. Hanss Jänkovitsch

[12] Der Meierhof wird noch heute von der Fam. Karl Glaser bewohnt. Im Vordergrund befindet sich heute der Fussballplatz, wo sich damals viele Gänse zwischen uralten Felberbäumen auf der Wiese tummelten.

©Amt der Burgenländischen Landesregierung, Landesarchiv, download unter www.zobodat.at

zu Edlesthal und sein Weib Agnes haben 1 halbes Häusl allda von dem Hans Schmidt gegen ein anderes Haus eingetauscht. Schmidt zahlt auf 45 fl, J. zahlt Gwörgeld 10 d." Unterschrieben haben Jacob Hueber als Richter und Andreas Feichtner als Bergmeister in Edelstal.[13]
Im gleichen Jahr heisst es. „Richter Jacob Hueber, Geschworener Stephan Remp zu Edlesthall bestätigen, dass der Fleischhackermeister Hans Wehr von seinem allhier habenden Kleinhäusl das gebürende Robathgeld mit 6 fl, und von der allhiesigen Fleischbank den Bankzins mit 7 fl, zusammen 13 fl, in das Kittseer Rentamt bezahlt hat. Andreas Schmidt und seine Frau Maria zu Etlestall kaufen ½ Haus von Georg Saxender um 35 fl u. 1 Gulden" Leikauf", zahlen dafür Gwöhrgeld 10 d. "[14]

Mit dem Kauf der Kittseer Herrschaft durch Paul Esterházy im Jahre 1676 dürften für die Protestanten in Edelstal - das waren die meisten - die Lebensbedingungen schwieriger geworden sein, denn die Esterházy wollten auch in der Herrschaft Kittsee die Lehre Luthers zurückdrängen. Zwischen 1660 -1680 wurde der letzte lutherische Prädikant aus Kittsee vertrieben.[15] Während in den anderen drei Dörfern, Kittsee, Pama und Kroatisch Jahrndorf, die ebenso zur Herrschaft gehörten, ein Grossteil der Bevölkerung Kroaten und katholisch waren, waren laut der erstmaligen Erwähnung von Edelstal in den Vis. Can. im Jahre 1680 nur fünf oder sechs Häuser katholisch.[16]

Als die Türken das zweite Mal gegen Wien zogen, flohen die Bewohner, aber unmittelbar nach dem Rückzug des türkischen Heeres treffen wir wieder auf mehrere Personen, die schon vor dem Türkenkrieg in Edelstal lebten (Jakob Hueber als Richter und Konrad Geisreiter, Hans Rempsch, Hans Hoffstätter).[17]

Auch 1696 gab es im Dorf noch 153 Evangelische und nur 20 Katholiken. 1713 dagegen hatte die Rekatholisierung sich weitgehend durchgesetzt: 385 Katholiken standen nur noch 88 Lutheraner gegenüber,1735 lebten im Dorf nur mehr 66 evangelische und bereits 421 katholische Christen. Massnahmen wie Einschüchterungen, „Überzeugungsgespräche" durch die herrschaftlichen Beamte u.a. mehr mögen diese Entwicklung befördert haben. Und wenn alles nichts nützte, mussten die „Standhaften" die

[13] EPA, Rentamtsrechnung, Herrschaft Kittsee, 1679/32
EPA, Rentamtsrechnung Herrschaft Kittsee, 1679/ 41
Felix Tobler, ebenda, S. 20 f
Visitation des Archidiakonats Wieselburg 1680, Kanonische Visitationen III, S. 231
EPA, Rentamtsrechnung 1679/ 32/ 41

©Amt der Burgenländischen Landesregierung, Landesarchiv, download unter www.zobodat.at

Herrschaft verlassen.[18] Wer nicht den rechten Glauben hatte, wird sich andererseits gewiss nicht haben niederlassen können. Zudem förderte der Grundherr die Verbreitung seiner Religion durch die Beteiligung am Bau von Kirchen und Pfarrhöfen, durch die Übernahme von Patronaten, die Errichtung von Pfarren und ihrer Besetzung mit Seelsorgern.

Die Jahre nach dem 2. Türkenkrieg sind geprägt von dem verstärkten Bemühen der Familie Esterházy, möglichst viele Leute in der Herrschaft Kittsee anzusiedeln. So ist zwischen 1696 und 1713/15/20 ein grosser Anstieg der Zahl der Neusiedler festzustellen, und zwar in allen vier Ortschaften.[19] Woher genau diese kamen, wissen wir nicht. Anfang des 18. Jahrhunderts kamen viele Familien nach Edelstal, einige von ihnen blieben nicht lange, vor allem, weil sie ihren protestantischen Glauben nicht ablegen wollten. Sie müssen dafür „Abzugsgeld" bezahlen, wie das folgende Dokument zeigt, das sich bei den Rentamtsrechnungen der Herrschaft Kittsee vom Jahre 1702 gefunden hat:

„Nr. 25: Verzeichnis, was die Lutherischen, so von der Kittseer Herrschafft wegen des Glaubens abgezogen, vor Abzuggeld geben und bezalt haben Anno 1702:

Erstlichen Christoph Saxeneter von Edlstahl hat geben und bezalt par 81 fl

Hans Pindter und sein Sohn	*108 fl*
Hans Liechtenschopff	*100 fl*
Matthias Rein	*140 fl*
Thoma Mayr	*150 fl*
Johannes Rein	*115 fl*
Thoma Remp	*135 fl*

[18] Gustav Reingrabner, Reformation und Gegenreformation im west-ungarisch-burgenländischen Raum – einige Bemerkungern, Bgld. Heimatblätter, Jg. 2006, Heft 1, S. 40 f

[19] Deák Ernö, Das Komitat Wieselburg/Moson im Spiegel der historischen Statistik. In: Bgld. Hbl., 2006, H. 3 :-Kittsee: 687 – 1770 ?; Pama: 300 – 606; Edelstal:173 – 473; Kroat. Jahrndorf: 201 – 359, S. 105 ff.

©Amt der Burgenländischen Landesregierung, Landesarchiv, download unter www.zobodat.at

Andreas Weintörl	*110 fl*
Simon Ressler	*117 fl*
Hans Weikhl	*102 fl*
Simon Schmidt	*75 fl*
Hans Rempsch	*92 fl*
Stefan Wurmb	*60 fl*
Abraham Prindlmayr	*50 fl*

Hans Redl ist gebliben und catholisch geworden, ist ihm also sein Geld wiederumb zurückgegeben worden

Matthias Hoffpauer	*35 fl*
Christoph Scmidt	*34 fl*
Georg Felbinger	*45 fl*
Stefan Haydten	*45 fl*
Mathias Schwanzer	*55 fl*
Simon Schwanzer	*25 fl*

Adam Schneider zalt auch sein Abzugsgelt mit 40 fl"[20]

[20] EPA, Rentamtrechnungen Herrschaft Kittsee 1702/ 25;im Jahre 1701 zogen zwei Parteien aus Kittsee und Kroatisch Jahrndorf ab, wahrscheinlich aber nicht aus religiösen Gründen, Rentamt Herrschaft Kittsee 1701, Nr. 24; einige Familien wie Pindter, Liechtenschopff, Rein, Schmidt und Wurmb waren schon in den ersten Jahrzehnten der Wiederbesiedlung nach Edelstal gekommen, haben den 2. Türkenkrieg überlebt und mussten nun wegen ihres Glaubens das Dorf verlassen.

©Amt der Burgenländischen Landesregierung, Landesarchiv, download unter www.zobodat.at

Laut einer Steuerkonskription aus dem Jahre 1700 gab es damals in Edelstal 29 Viertel-Sessionen, 2 Achtel-Sessionen und 25 Inquilini(Hofstätten). Von den 29 Viertel-Sessionen(Bauern) verliessen 8 und von den 25 Inquilini 4 das Dorf. Es ist zu vermuten, dass sich die meisten der Weggezogenen in den niederösterreichischen Nachbardörfern und in der Stadt Hainburg niederließen. So treffen wir z. B. den Namen Rain/Rein in Hundsheim und Berg an, Weintörl/Weinörl, Ressler und Hofbauer in Hainburg, Schmidt in Prellenkirchen und Berg, Haydn könnte nach Rohrau oder Hainburg gegangen sein. Prindlmayer dürfte bald zurückgekommen sein, denn der Name ist bis Ende des 19. Jahrhunderts in Edelstal anzutreffen. In der Komitatskonskription von 1713 finden wir Familien, die bis heute hier leben bzw. lebten wie Redl und Weiss; andere, die sich um diese Zeit angesiedelt hatten, lebten bis Ende des 19. Jahrhunderts im Dorf: die Prenner, Koch, Siebenbürger, Aychberger, Godfried und Kaltenbrunner. [21]

Aus dem Jahre 1713/14 erfahren wir in den Rentamtsrechnungen etwas über das Robathgeld und den Ackerzins:"Edlesthall, Robathgeld und Ackerzins: 92 fl 22 ½ d. Nämlich: hier befinden sich 4 ganze Hofstett, worunter aber eine das halbe Jahr gerobotet hat, jede gibt 8 fl, macht zusammen 28 fl 3 halbe Hofstett zahlen je 4 fl (eine hat aber ½ Jahr gerobotet), zus. 10 fl 2 halbe Hofstett zahlten je 5 fl (davon hat eine aber ½ Jahr gerobotet), zus. 7 fl 50 d. Die anderen bewohnten Häuser haben dieses Jahr ihre Robath verrichtet und die herrschaftlichen Weingärten bearbeitet, bezahlten daher der Herrschaft kein Robathgeld. Die übrigen seind alle wüest und oeth, wird nichts davon gereicht. Auch dieses Jahr wurde durch die alldaigen Untertanen auf der Creuz Hofbreiten 51 ½ Joch schwere und 13 ½ Joch geringe Sorten angebaut, von welchen sie pro Joch schweren Sorten (d. i. Weizen und Korn) 75 d Ackerzins zahlten, pro Joch geringe Sorten (Gersten und Hafer) 60 d, bringt zus. 46 fl 72 ½ d. Ganze Summe daher 92 fl 22 ½ d."

Adam Weiss Richter, Siegel Matthias Pruckhner Geschworener. Siegel M(eister) Gregor Rusecker Schäfler in Edlesthal. Siegel[22]

Die Zeit zwischen 1740 und ca. 1780/90, dem Abschluss des Kirchenbaues und der Entstehung der Kirchengasse, kann eher als eine „Konsolidierung"

[21] Adam Weiss (1713/15), Hans Siebenbürger(1742/46), Stefan Kaltenbrunner(1775/77), Adam Prenner(1778/90) Mathias Redl(1832/36) waren Richter in der Gemeinde. Pfarrarchiv der Gemeinde Edelstal; J. Gumprecht, Ebenda. S. 130 f

[22] EPA, Rentamtsrechnungen, 1713/ 4

©Amt der Burgenländischen Landesregierung, Landesarchiv, download unter www.zobodat.at

angesehen werden. Vereinzelt kamen weitere Familien ins Dorf. Aber die Mobilität-Fluktuation nahm merklich ab.[23] Ein bedeutendes gemeinsames Projekt von Grundherrschaft, Dorfbevölkerung und Kirche war der Bau der grossen Dorfkirche. Während in dieser Zeit die Herrschaft den „Tiergarten" in Edelstal in kürzester Zeit errichten liess und die ersten Keller des späteren grossen Kellerviertels „gebohrt" wurden, ging der Weiterbau der Kirche nur schleppend voran.[24]Die Ursachen liegen auf der Hand: Fürst Paul Esterházy und sein Nachfolger, Nikolaus II., erwarteten von ihren Untertanen, dass sie einen grösseren Teil der Kosten des Baues selber trugen und die Arbeit(Robot) leisteten. Da die Gemeinde aber sehr arm und sicher auch noch innerer Widerstand seitens mancher Bekehrten vorhanden war, dieses grosse katholische Gotteshaus zu finanzieren, musste jeder Kreuzer zusammengekratzt werden, insbesondere, als mit der Erhebung zur eigenen Pfarre im Jahre 1774 noch weitere Kosten für die Errichtung eines Pfarrhofes und Auslagen für den Pfarrer hinzu kamen.[25]

[23] In der Befragung des Richters Franz Strasser und anderer Dorfvertreter im Vorfeld der Urbarialreform von 1767 antworten sie auf die Frage, ob die Untertanen frei abziehen können oder leibeigen seien: „Sie hätten ihre Heusser zu Dato mit Bewilligung der Herrschafft freu verkauffen können, weillen aber schon von viellen Jahren von Orth niemand hinweggezogen, könten sie auch nicht sagen, wie bey Austritt in frembde Herrschafft ihrer Persohn halber angesehen und gehalten worden."

[24] Hans Gumprecht, Aus Edelstals Vergangenheit: Das Kellerviertel und der „hochfürstliche Thiergarten" mit den Steinbrüchen, Bgld. Heimatblätter, Heft 2, S. 51

[25] Raaber Diözesanarchiv, Parochialia, Vertrag mit der Gemeinde Edelstal; LA Eisenstadt, Herrschaft Kittsee, Gemeinderechnungen Edelstal, 1775: Am 10.4. 1775 erhält die Gemeinde Edelstal von Johann Wim(b)er, Stadtrichter aus Hainburg, einen Kredit von 300 fl zu 5 % verzinst „zu unserer Notdurft".- Die letzten 100 fl werden am 12.2. 1782 an ihn zurückbezahlt.

©Amt der Burgenländischen Landesregierung, Landesarchiv, download unter www.zobodat.at

Zur Geschichte der Barockkirche zum hl. Stephan[26] (1740 – 1781)

Bis heute ist weder der Baumeister bekannt noch wurde ein Plan (Riss) von der Kirche gefunden.[27] Es gibt allerdings einen indirekten Hinweis darüber, dass es zumindest im Jahre 1779 einen Riss von der Kirche gab, denn der Verwalter von Kittsee schrieb an den Fürsten am 21. Okt. 1779 in seinem Quartals-Extrakt auch etwas über die Reparatur der Kirche; dabei erwähnte er, dass bei der Post vom 25. 7. an ihn der Riss der Kirche und die drei Überschläge(Kostenvoranschläge) des Maurermeisters, Zimmermeisters und des Herrn Ingenieurs Stöger(!) nicht zurückgesendet worden seien und er ersuche darum. [28]

Wie man bei der letzten Renovierung 2008/9 sehen konnte, wurden für die Mauern viele Klafter Bruchsteine verwendet, die aus den herrschaftlichen Steinbrüchen aus Edelstal kamen, ebenso der Sand.(s. Foto) Die Ziegel wurden in der herrschaftlichen Ziegelbrennerei in Kittsee hergestellt, und den Kalk werden die Kalkbauern aus dem benachbarten Hundsheim geliefert haben, wie einige Jahre später bei der Errichtung des „herrschaftlichen Tiergartens" Das Brechen der Steine und Sand auswerfen sowie die Herbeischaffung zum Bauplatz werden hauptsächlich die Edelstaler für ihre Kirche (im Robot?) getan haben.[29]

Aus dem Jahre 1741 sind zwei Maurer- Rechnungen vorhanden: Vom 11. bis zum 16. Sept. und vom 18. bis 23. Sept. arbeiteten ein Polier und zehn Maurer sowie sieben Tagwerker als „ Zureicher" auf der Baustelle. Die zwei Wochenzettel bestätigten der Edelstaler Richter Hans Siebenbürger und der Kirchenvater Martin Leithner. Am 8. Feb. 1742

[26] Der Wechsel im Patrozinium, die vormalige Kapelle war dem hl. Joseph geweiht, passt in die Zeit des höfischen Absolutismus. Nach H.P. Zelfel könnte die Weihe des neuen Gotteshauses nach einem Nationalheiligen mit der grösseren Bedeutung der Dynastie, des Adels und der Kirche zu tun haben. Hans Peter Zelfel, Die Verehrung des hl. Stefan und der andern ungarischen Heiligen im Burgenland, S. 507 f. In: Festschrift für H. Prickler, Eisenstadt 1994

[27] Hofrat Dr. H. Prickler sagte dem Verfasser, dass er im Ungarischen Staatsarchiv, Kartensammlung T 2, die über 600 Stück umfassende Sammlung systematisch nach „Burgenlandensia" durchsucht habe, aber zur Kirche von Edelstal nichts gefunden habe. Auch meine eigenen Bemühungen in Eisenstadt und Forchtenstein waren bisher ohne Erfolg. An der Stelle danke ich Dr. H. Prickler für verschiedene nützliche Anregungen.

[28] EPA, Rentamtrechnungen Herrschaft Kittsee, Brief vom 21. Okt. 1779; möglicherweise handelte es sich noch um den ursprünglichen Plan der Kirche.

[29] Hinweis auf die Materialien beim Bau des herrschaftlichen Tiergartens in Edelstal

©Amt der Burgenländischen Landesregierung, Landesarchiv, download unter www.zobodat.at

erhielt die Rentamtkasse in Kittsee aus Eisenstadt die Anweisung, 49 fl 16 xr für die Arbeit an der Kirche von Edelstal zu begleichen.[30]

Die ausgeräumte Kirche (2009)

Zum Bauverlauf ist ein kürzlich aufgefundener Brief, ein sogenannter Bettelbrief, an die kaiserliche Majestät in Pressburg, von Interesse. Wie dem Schreiben der Edelstaler (undatiert), wahrscheinlich aus dem Jahre 1777 zu entnehmen ist, muss der Bauzustand der Kirche um diese Zeit katastrophal gewesen sein, auch wenn bei einem Bettelbrief meist etwas übertrieben wird. Zunächst wird darauf hingewiesen, dass die Hälfte der Gemeinde der Irrlehre des Luther entsagt habe und vor über 30 Jahren wegen der wachsenden Zahl der Katholiken ein neues Gotteshaus gebaut worden sei, aber wegen der bitteren Armut und Mittellosigkeit unvollendet geblieben und noch dazu baufällig geworden sei; sie hätten keine Hoffnung, es jemals wieder herzustellen. Der Bettelbrief scheint etwas bewirkt zu haben, wenn auch wohl nicht, was sich die Edelstaler erhofften: In einem Schreiben vom 10. März 1778 vom Kittseer Verwalter an den Fürsten weist dieser darauf hin, dass er den Edelstaler Richter wegen des Bettelbriefes zur Rede gestellt und Auskunft über dessen Zustandekommen verlangt habe.[31]

[30] EPA, Rentamtrechnungen, Nr. 10. Bestätigung vom 18. Feber 1742 von Hans Siebenbürger

[31] Der Edelstaler Richter berichtete dem Verwalter, dass ein Gastwirt aus Pressburg,

©Amt der Burgenländischen Landesregierung, Landesarchiv, download unter www.zobodat.at

Bei der Gelegenheit teilt er dem Fürsten mit, dass sich in Edelstal jemand gemeldet habe, der die Kirche ohne Holzgerüst um 60 Gulden aussen verputzen würde, Sand und Kalk müssten aber bereitgestellt werden.[32] Immerhin liess sich der Fürst dann doch zu Zahlungen bewegen; so genehmigte er im Jahre 1779 für die restlichen Arbeiten 1281 Gulden, allerdings mit der Bedingung, dass 1780 nur 400 fl und der Rest im darauffolgenden Jahr erst verwendet werden dürfte.[33] Mit dem Hinweis , die Kirche wäre am besten gleich und in einem Zug fertigzustellen, versuchten die Edelstaler weitere Beiträge des Fürsten zu erwirken.[34] Der Fürst ging nach den vorliegenden Dokumenten darauf ein.[35]

Mit der schließlichen Errichtung des Gebäudes war die Kirche noch nicht betriebsbereit: Ihre Ausstattung erforderte mehr Bemühungen. Im Jahre 1792 erhielt die Kirche einen Hochaltar, der aus dem aufgehobenen Augustinerinnenkloster von Eisenstadt stammte und wahrscheinlich Anfang des 18. Jahrhunderts geschaffen worden war.[36] Die Kanzel mit Rokoko-Ornamentik dürfte vom Ende des gleichen Jahrhunderts stammen.

Im 19. Jahrhundert gab es drei grössere Renovierungen: eine fand im Jahre 1819 statt; eine weitere 1838:damals wurde der Turm und das Innere der Kirche überholt. So heisst es denn auch am Türsturz: „ Ecclesia 1838 restaurata“ Im Jahre 1869/70 liess Pfarrer Michael Prets Verschiedenes renovieren, so auch die Kanzel; das Dach wurde ausgebessert und der Turm umgebaut.[37]

Im Zusammenhang mit der bereits erwähnten Innenrenovierung von 1819 ist es interessant, auf die besonderen Umstände beim Erwerb des Hochaltarbildes, des hl. Stephan, hinzuweisen, dabei spielte der damalige Pfarrer eine eigenartige Rolle. Schon die Umstände seiner

Stagel, dem er öfters Wein verkauft habe und der früher bei Hofe Kutscher gewesen sei, vernommen habe, dass seine Majestät öfters in Pressburg den Armen und Bedürftigen Geld austeilen liesse. Dieser habe ihn animiert, mit einer Bittschrift darauf zu verweisen, dass die Edelstaler Kirche aussen noch nicht verputzt sei, obwohl sie schon vor über 30 Jahren gebaut worden sei. Er habe eingewilligt, weil Stagel bereit war, die Bittschrift selber zu verfassen. Forchtenstein,

[32] EPA, ebenda, Brief vom 10. 3. 1778
LA, Herrschaftsarchiv Kittsee, Gemeinderechnungen Edelstal. Am 23. Aug. 1780 wurden dem Georg Scheibenbauer für 18 Tage „Sand werfen“ 4 fl 30 xr bezahlt.

[34] MOL, P 150, Acta dominiorum, Brief vom 30. Juni 1780
MOL, ebenda, ?
DEHIO, Burgenland, S. 64
Diese Renovierung ist im DEHIO nicht erwähnt.

©Amt der Burgenländischen Landesregierung, Landesarchiv, download unter www.zobodat.at

Übersiedlung nach Edelstal waren ungewöhnlich:

Johann Schön (1816 – 1829) – ein eigenwilliger Pfarrer

Nach dem kurzen Wirken des Seelsorgers Joseph Schwaighofer (1810 – 1816) dürfte es nicht einfach gewesen sein, einen neuen Pfarrer nach Edelstal zu bringen. Aber die arme Gemeinde scheute keine Mühen und Kosten, und es gelang einen Pfarrer von Ober Rabnitz nach Edelstal zu holen. Aus der Specification zur Gemeinderechnung vom Jahre1816 geht hervor, dass die Bemühungen um den Seelsorger und sein Umzug die Gemeinde 816 fl 34 xr kosteten.(Mit so viel Geld hätte man 30 Jahre früher – trotz der Geldentwertung - den ersten Pfarrhof bauen können.) Dabei hatte die Gemeinde nach wie vor Geldnöte. So musste sie im selben Jahr beim Richter Joseph Stöger einen Kredit von 734 fl 5 xr und bei Lorenz Paar und seiner Frau von 72 fl 20 xr aufnehmen, um die Löhne für den Pfarrer und Lehrer und für die Miliz „Brod, Haaber und Heu" bezahlen zu können.[38] Kein Wunder: Der neue Pfarrer brauchte für den Umzug seiner „Pagage" 14(7) Wagen – was nun doch reichlich ungewöhnlich gewesen sein mag.

Dass die finanzielle Situation der Gemeinde in den folgenden Jahren sehr angespannt war, dürfte den neuen Pfarrer nicht besonders gekümmert haben, denn er scheint im Jahre 1819 ohne Abstimmung mit der Gemeinde und der Herrschaft dem Vergolder Johann Schmidt aus Pressburg Arbeiten in der Kirche im Umfang von fast 1000 fl vergeben zu haben; u. a. liess er das Altarbild vom hl. Stephan malen.[39] Freilich blieb der Pfarrer dem Vergolder den grössten Teil des Lohnes schuldig; denn weder die Gemeinde Edelstal noch die Herrschaft waren zu zahlen bereit. [40] Im selben Jahr baute der Zimmermeister Josef Schmid aus Kittsee einen neuen Glockenstuhl. Für die 33 Arbeitstage erhielt er von

---

[38] LA, Kittseer Herrschaft, Gemeinderechnungen Edelstal; siehe Transkription der „Specifikation"

[39] In einem Vertrag (Copie) v. 10. Juli 1819 heisst es: „Erstens dass Hess zwey Bilder, den Gott Vatter, und hl. Stephanus, und hl. Jungfrau techt schön, und gut Mahlen wird, dafür acordiert fl. 120 w.w.: dem Vergolder Herrn Schmidt werden fl. 700 w.w. gegeben (...)" Diözesanarchiv Raab, Parochialia, Edelstal(Nemesvölgy), 1819(1821); s.a. J. Gumprecht, ebenda, S. 161 f

[40] Die finanzielle Situation der Gemeinde Edelstal wurde in den folgenden Jahren immer prekärer, wenn man an die Kredite denkt, die sie damals aufnahm: Am 1. April 1822 leiht der Oberförster von Kittsee der Gemeinde 2000 fl mit 6 % Verzinsung und am 28. April nimmt die Gemeinde weitere 1000 fl vom Gastwirt Georg Tröllinger aus Gattendorf auf.

©Amt der Burgenländischen Landesregierung, Landesarchiv, download unter www.zobodat.at

der Gemeinde 57 fl 15 xr.[41] Und im Jahre 1821 wurde bei Josef Golner in Pressburg eine Glocke angeschafft, die 170 fl 3xr kostete.[42]

Altarbild v. hl. Stephan (1819)

Kanzel aus der 2. H. d. 18. Jhdts.

Pfarrer Schön legte eine Pfarrchronik an. Die zeigt, dass sein Verhältnis zur Dorfbevölkerung nicht ungetrübt war. So bestätigt seine Bemerkung, dass noch viele Edelstaler ihre Gottesdienste in den „unterirdischen Gewölben"(Kellern) ausserhalb des Dorfes abhielten, die Annahme, dass gegen die Rekatholisierungsbestrebungen der Esterházy in Edelstal noch damals hartnäckig Widerstand geleistet wurde.[43]

Transkription: von der Übersiedlung des Pfarrers Johann Schön 1816 von Ober Rabnitz nach Edelstal

Specification!

Uiber die Unkosten wegen erhaltung einen Geistlichen und herbeiführung des Herrn Pfarrer seine Pagage denen Fuhrleuten nacher Ober Rabnitz ausgezahlt worden pro 816 als !

---

41 LA, Esterházyarchiv Kittsee, Gemeinderechnungen Edelstal, 17. 4. 1819

42 LA, abenda, 3. 6. 1821

43 In dieser Chronik schildert er einige negative Eigenschaften der Edelstaler.

©Amt der Burgenländischen Landesregierung, Landesarchiv, download unter www.zobodat.at

Ersten dem Herrn Richter, und Lorenz Pöchzelt nach Kittsee zum /titl./ Herrn Verwalter wegen einer Bittschrift zum gnädigsten Fürsten, um erhaltung einen Geistlichen. 2 fl 30 xr

Dem Herrn Richter und Stephan Kaltenbrunner nacher Carlburg zum /titl./ Herrn Erz Priester, wegen einen Geistliche 3

Dem Herrn Richter, Johann Michaler ?und Herr Amtschreiber nacher Wienn zum gnädigsten Fürsten mit einer Bittschrift, wegen erhaltung einen Geistlichen zöhrung 27

Dem Richter, und Johann Micharler nacher Wienn in der nehmlichen Angelegenheit an Fuhrlohn bezalt worden 20

Dem Richter für dem nun ankommenden Herrn Pfarrer, und auch wegen unterhaltung andere fremde Geistliche an Mittag, und Nachtmal bezalt worden 27fl 58 xr

Dem Richter nacher Ober Rabnitz wegen herbeiführung des Herrn Pfarrer sein Pagage an Fuhrlohn bezalt worden 50

Thomas Weiss	*do.*	*50*
Johann Kaltenbrunner	*do.*	*50*
Mathias Brindlmayr	*do.*	*50*
Michael Ferschl	*do.*	*50*
Georg Markl	*do.*	*50*
Joseph Handi	*do.*	*50*
Unter Joseph Stöger	*do.*	*50*
Georg Brindlmayr	*do.*	*50*
Johann List	*do.*	*50*
Johann Eff	*do.*	*50*

©Amt der Burgenländischen Landesregierung, Landesarchiv, download unter www.zobodat.at

Franz Leuthner	*do.*	*50*
Ober Lorenz Paar	*do.*	*50*
Michael Pölzmann	*do.*	*50*

Item bei des Herrn Pfarrer Instalation ist durch Richter , Geschworenen und Stuhl Hussar samt denen fremden Fuhrleuten verzöhrt worden *26 6*

Latus *806. 34*

Translatum *806. 34*

Dem Richter nach Wienn zum gnädigsten Fürsten, wegen erhaltung des Herrn Pfarrer sein

zulaag *10*

In Summe *816. 34*

Das Obstehende gr. 816 fl 34 xr richtig nicht mehrer, noch weniger aus der Gemein Cassa ausbezahlt worden. Wird anmit bestättiget. Edlesthall am 31tn. Xber 1816

Joseph Steger orths Richter
Mathias Redl geschworener
Johan Micheller geschworener
Johan List Mitnachbar
Thomas Prenner Mitnachbar
Joseph Gothfried Mitnachbar
Michl Kaltenbrunner Mitnachb[44]

[44] Landesarchiv Eisenstadt, Herrschaft Kittsee, Gemeinderechnungen Edelstal, 1816

©Amt der Burgenländischen Landesregierung, Landesarchiv, download unter www.zobodat.at

Kirchengasse mit Pfarrhof (1776) u. anschliessenden 2 Häusern(1777) links

Die Anfänge der Kirchengasse

Im Jahre 1774 wurde Edelstal zur Pfarre erhoben. Auf die Bitte der Edelstaler Gemeinde um eine „Beisteuer", damit sie den künftigen neuen Pfarrherrn besser unterstützen könnte, äussert sich Fürst Nikolaus Esterházy in einer „Decretation" vom 27. Jänner 1774 dahin, dass er nichts dagegen habe, wenn die „Instanten" einen eigenen Seelsorger haben möchten, sofern sie die bischöfliche Genehmigung erhielten. Da die Untertanen bisher fleißig und treu gewesen seien, wolle er zur besseren Unterstützung des Pfarrers die zum Quartierhaus gehörigen 5 Joch und ¼ Tagwerk Wiesen und von den schlechten herrschaftlichen Weingärten einige auf 3 Joch ausrotten lassen und sie von allen herrschaftlichen Auslagen befreien.[45] Außer dieser Unter-

[45] In einem Vertrag vom 24. Mai 1774 werden in 6 Punkten die Verpflichtungen der Herrschaft und der Gemeinde(Pfarrkinder) gegenüber dem Pfarrer aufgezählt. In Pkt. 1 wird die Wohngelegenheit angeführt; in Pkt. 2 werden die 5 Joch Äcker u. das ¼ Tagwerk Wiesen angeführt; in Pkt. 3 wird der Wert der Ernte auf den Feldern mit 15,50 fl angegeben; in Pkt. 4 werden für die (Mess)Gewänder 200 fl festgelegt, die vierteljährlich einzusammeln und dem Pfarrer abzuliefern seien; im Pkt. 5 werden als Stollagebühren 41, 05 fl festgesetzt, berechnet vom Durchschnitt der letzten 10 Jahre.

©Amt der Burgenländischen Landesregierung, Landesarchiv, download unter www.zobodat.at

stützung durch den Grundherrn war vor allem die Gemeinde verpflichtet, für den Pfarrer eine Wohngelegenheit bereitzustellen. Da die Gemeinde sehr arm war, war man bemüht, die billigste Lösung zu finden. Zunächst wollten sie das alte Gemeindehaus zum Pfarrhof umbauen. Da der Pfarrer aber 2 Zimmer wünschte und die Mauer nur aus rohen Ziegeln bestand und zudem die Böden hätten erneuert werden müssen, entschloss man sich, einem Untertan dieses Haus zu verkaufen und das Geld für einen neuen Pfarrhof zu verwenden, und die Gemeinde müsste nicht so viel von der Gemeindekasse beisteuern. So würde der neue Pfarrer ein umso dauerhafteres Gebäude erhalten. Daher ersuchte die Gemeinde den Fürsten, den benötigten Platz bei der Kirche anzuweisen.[46] Das geschah am 28. Sept. 1774.[47] In der Folge wurde mit dem Bau begonnen. Die Gemeinde bezog dazu im Jahre 1775 aus dem herrschaftlichen Steinbruch im „Tiergarten" alleine für den Bau des Pfarrhofes 51 Klafter Mauersteine um 38 fl 25 xr .[48] In einem Schreiben vom 12. Okt. 1776 erfahren wir, dass der Fürst den Bau des neuen Pfarrhofes mit 200 fl unterstützte, auch mit gebrannten Mauerziegeln und 30 Klafter Mauersteinen. Trotzdem bat die Gemeinde um noch weitere Hilfe, denn die 170 fl, die sie für das Gemeindehaus bekommen und 400 fl, die sie aufgenommen hätten, reichten nicht aus. Es seien noch weitere 50 oder 60 fl erforderlich, damit die Öfen gesetzt, die Einfahrt verputzt und ein Zimmer „gebödet" werden könne. Der Verwalter kommt zu der Einschätzung, dass zum völligen Ausbau des Pfarrhofes „väterlichst" noch etwa 40 bis 50 fl beigesteuert werden sollten. Die wichtigsten Arbeiten wurden im Jahre 1776 abgeschlossen. Petrus Dobitsch(1775-1781), der Nachfolger von Josef Dorsch, zog als erster in den neuen Pfarrhof ein.[49]

Bald nach der Fertigstellung des Pfarrhofes, so kann man aus dem Protokollauszug vom 31. Dez. 1779 der Herrschaft lesen, baten 2 Untertanen aus Edelstal, Joseph Payer und Johann Grunder, den Fürsten, bei dem „einschichtig liegenden" Pfarrhof je ein Kleinhäusl gegen 3 oder 4 jährige Freiheit bauen zu dürfen. In der Resolution des Fürsten dazu, datiert vom 20. April 1777 aus Esterháza, weist der Fürst das Amt in Kittsee denn auch an, neben dem Pfarrhof, aber nicht zu nah, den Platz

Schliesslich wird noch unter Pkt. 6 festgehalten, dass die Pfarrkinder für den Messwein aufzukommen haben. Insgesamt habe der Pfarrer für seine Arbeit einen Gegenwert von 269, 30 fl zu erhalten. Unterschrieben ist die in lateinischer Sprache abgefasste Vertrag von Paul Trimel, Verwalter der Herrschaft, und Andreas Kiss, Erzdiakon des oberen Distrikts Moson.

[46] MOL, acta dominiorum, P 150, Brief vom 28. Sept. 1774
MOL, ebenda
MOL, ebenda
J. Gumprecht, a.a.O., S. 176 f

©Amt der Burgenländischen Landesregierung, Landesarchiv, download unter www.zobodat.at

für zwei Kleinhäusl zu bestimmen. Bedingung sei, dass die beiden mit der Ausstellung der Resolution 2 Jahre lang nur die 12 tägige Holden Robot, nach 2 Jahren aber den Zins schuldeten und die 18 tägige Handroboten zu leisten hätten; jeder habe zudem 1 fl zu entrichten.[50]

Pfarrkirche, im Jahre 1931

Die Innenrenovierung und - restaurierung der Kirche von 2008/9[51]

Seit der Errichtung der Pfarrkirche Edelstal gab es immer wieder Renovierungen und Restaurierungen; vor allem versuchte man mit allen möglichen Methoden das große Problem der Feuchtigkeit in den Griff zu bekommen. Bis vor wenigen Jahren leider ohne nachhaltigem Erfolg. Im Jahre 2002 musste man die Sanierung verschieben, weil die Finanzierung nicht gesichert war. In den folgenden Jahren schritt die Durch-

[50] EPA, Herrschaft Kittsee, Rentamtrechnungen 1779, Nr. 8; s.a. Nr. 9 („Gaaben Schein" für 1779)

[51] Die folgenden Ausführungen stützen sich auf die Bauunterlagen, die mir Herr Pfarrer Mag. Valentin Zsifkovits freundlicherweise zur Verfügung gestellt hat.

©Amt der Burgenländischen Landesregierung, Landesarchiv, download unter www.zobodat.at

feuchtung immer weiter fort, so dass nach Ansicht der Fachleute nur noch eine Totalsanierung sinnvoll war.

Nach einigen Jahren des „Weitersparens" konnten 2008 mit dem Bauamt der Diözese und dem Bundesdenkmalamt erste Gespräche wegen der Renovierung geführt werden. Nach Abklärungen der notwendigen Maßnahmen wurde ein Sanierungskonzept erarbeitet. Es zeigte sich, dass die lang fällige Innensanierung die umfassendste und auch von den Kosten her die aufwändigste seit der Erbauung der Kirche sein würde.

Was war zu tun?

Die Feuchtigkeitsabdichtung der Wände, der Abbruch der ganzen Fussbodenkonstruktion und Neuaufbau, die Anbringung eines Entfeuchtungsputzes auf 2-3 Meter, die Sanierung der vielen Risse und die Anlegung einer neuen Drainage im Aussenbereich rund um die Kirche waren die wichtigsten Baumeisterarbeiten. Besonders anspruchsvoll war das komplette Durchschneiden der Wände und das Abdichten mit einer Bitumenfeuchtigkeitsabdichtung. Hier fielen die meisten Kosten an.

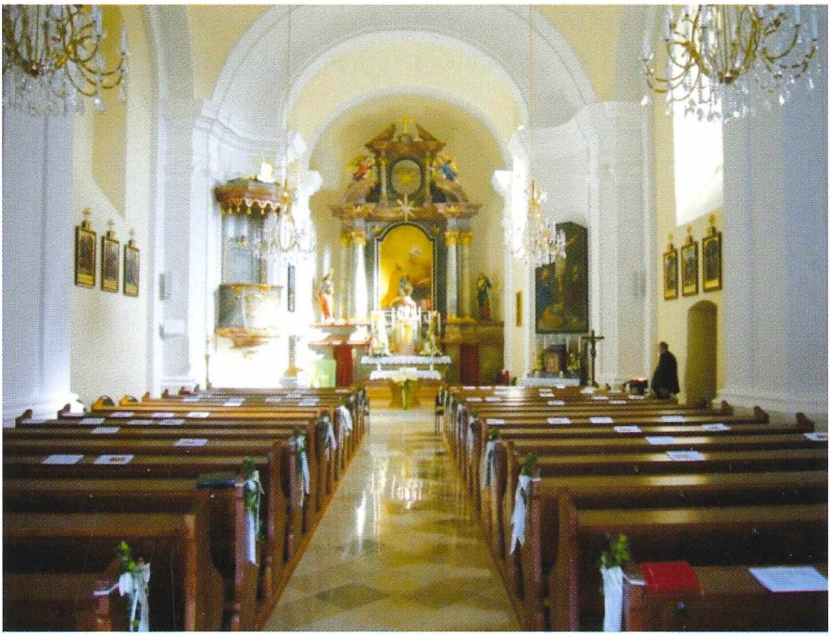
Auch die Erneuerung des Bodens im gesamten Kirchenschiff und Altarraum aus Solnhofer Kalksteinplatten und andere kleinere Restaurierungen(Taufbrunnen, Weihwasserbecken etc.) durch den Steinmetz waren ein wichtiger Teil der Gesamtsanierung. Aber auch die Malerarbeiten und Elektroinstallationen wie auch die Tischlerarbeiten müssen hier besonders erwähnt werden. Sehr kostenintensiv waren die Arbeiten des Restaurators. Hochaltar, Kanzel, Kreuzweg, Seitenaltar, Engel und Heilige erforderten eine zeitraubende Restaurierung. Wegen des starken Holzwurmbefalls war es notwendig, die ganze Kirche vorher zu begasen.

Insgesamt kostete die Erneuerung der Barockkirche 505.138, 00 Euro.

Diözese, Gemeinde, öffentliche Institutionen, Haussammlungen und Vereine aus Edelstal brachten die gesamte Summe auf, ohne dass ein Kredit aufgenommen werden musste.[52]

[52] Es ist in diesem Rahmen nicht möglich, alle „hilfreichen Hände" einzeln aufzuzählen, die zur Realisierung dieses für das religiöse Leben im Dorf wichtigen Projektes beigetragen haben. Stellvertretend seien erwähnt das Architekturbüro Dipl.- HTL-Ing.

©Amt der Burgenländischen Landesregierung, Landesarchiv, download unter www.zobodat.at



Pfarrkirche Edelstal im neuen Glanze (Nov. 2009),Foto aus der Dokumentation

Franz Sattler, Breitenbrunn, welches für die Auftragsvergabe, Bauaufsicht und Koordination verantwortlich war, und die ehem. Ratsvikarin, Frau Margarete Stritecky, die mit grossem Einsatz in vielfältiger Weise mitgeholfen hat.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Burgenländische Heimatblätter

Jahr/Year: 2012

Band/Volume: 74

Autor(en)/Author(s): Gumprecht Hans

Artikel/Article: Aus Edelstals Vergangenheit (II.) - Ergänzungen zur Entwicklung des Dorfes 97-117